

Martin Rettenberger und Reinhard Eher

## Aktuarische Kriminalprognosemethoden und Sexualdelinquenz : Die deutsche Version des SORAG

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit Carl Heymanns

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Rettenberger, Martin; Eher, Reinhard (2007). Aktuarische Kriminalprognosemethoden und Sexualdelinquenz :Die deutsche Version des SORAG. *Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform* 90(2007), 6, S. 484–497.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung – keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of Use:

This document is made available under a Deposit Licence (No redistribution – no modifications). We grant a non-exclusive, nontransferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, noncommercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact

URL: [krimpуб.krimz.de](http://krimpуб.krimz.de)

E-Mail: [krimpуб@krimz.de](mailto:krimpуб@krimz.de)

# Aktuarische Kriminalprognosemethoden und Sexualdelinquenz: Die deutsche Version des SORAG

von Martin Rettenberger und Reinhard Eher

## Zusammenfassung

Die vorliegende Studie ist Teil eines prospektiv-längsschnittlichen Forschungsprojekts, dessen Gegenstand die Evaluierung unterschiedlicher Kriminalprognosemethoden bei Sexualstraftätern ist. Im vorliegenden Artikel wird die deutsche Adaption des Sexual Offender Risk Appraisal Guide (SORAG) und dessen Vorhersageleistung sexuell motivierter und gewalttätiger Rückfälle dargestellt. Dabei handelt es sich um ein speziell für Sexualstraftäter entwickeltes und erstmals 1998 in Kanada veröffentlichtes aktuarisches Prognoseinstrument. In der vorliegenden Untersuchung werden die Interraterreliabilität sowie die konvergente und prädiktive Validität des Instruments dargestellt, die anhand von 178 in Österreich verurteilten und inhaftierten männlichen Sexualstraftätern erhoben wurden. Dabei erzielte die deutsche Version des SORAG zufriedenstellende Ergebnisse für die Interraterreliabilität und die konvergente Validität. Zur Überprüfung der prädiktiven Validität wurde neben der Gesamtgruppe auch die Vorhersageleistung bei verschiedenen Subgruppen von Sexualstraftätern untersucht. Zusammenfassend belegen die dabei erzielten Ergebnisse eine gute Vorhersageleistung des Instruments für das sexuell motivierte und gewalttätige Rückfallereignis.

Schlüsselwörter: SORAG, Kriminalprognose, Sexualstraftäter, Validität, Rückfälligkeit

## 1. Einleitung

Aktuarische Kriminalprognosemethoden<sup>1</sup> erfreuen sich im deutschsprachigen Raum mittlerweile einer wachsenden Beliebtheit und werden zunehmend bei kriminalprognostischen Begutachtungen vor allem im Straf- und Maßregelvollzug eingesetzt (Dable, Schneider & Zietzen 2007). Auch die jüngst veröffentlichten »Mindestanforderungen für Prognosegutachten« (Boetticher u.a. 2006) empfehlen explizit die Verwendung aktuarischer Prognoseinstrumente, wobei einschränkend festgehalten wird, dass diese Instrumente die hermeneutische und hypothesengeleitete Individualprognose, wie sie vom Rechtsanwender gefordert wird, nicht ersetzen kann und darf. Der Nutzen standardisierter aktuarischer Prognosemethoden besteht vielmehr in der Bereitstellung empirischen Wissens über rückfallrelevante Risikovariablen und in der Einhaltung internationaler Prognosestandards, so dass sie als wertvolle Hilfsmittel bei der Erstellung einer auf den Einzelfall bezogenen ideographischen Prognosebegutachtung bezeichnet werden können. In Anbetracht der von juristischer Seite an den psychologischen oder psychiatrischen Sachverständigen formulierten Anforderungen an ein wissenschaftlich fundiertes Prognosegutachten diskutiert Dable (2007) die Vorzüge und Begrenzungen verschiedener methodischer Zugänge einer kriminalprognostischen Stellungnahme. Vor allem die in den genannten Mindeststandards formulierte Forderung der

1 In der Literatur gelegentlich auch als »statistische« oder »nomothetische« Prognosemethoden bezeichnet, basiert eine aktuarische Kriminalprognose auf empirisch gesicherten Erkenntnissen, die man bis dato mit Rückfälligkeit von Straftätern gewonnen hat. Ausgangspunkt sind gruppenstatistisch gewonnene Ergebnisse über Variablen, die die Rückfallwahrscheinlichkeit beeinflussen. Die Prognosemethode besteht darin, die zu beurteilende Person aufgrund der individuell vorliegenden Variablenkonfiguration einer empirisch konstruierten Tätergruppe mit einer ähnlichen Konfiguration zuzuordnen, um so von der bekannten Rückfallwahrscheinlichkeit der Tätergruppe auf die individuelle Rückfallwahrscheinlichkeit des zu begutachtenden Einzelfalls zu schließen (ausführlich z.B. bei Dable 2005).

wissenschaftlichen Fundierung zählt zu den besonderen Stärken aktuarischer Prognoseinstrumente, da das durch diese Instrumente vorgegebene Vorgehen transparent ist, einer nachvollziehbaren Logik folgt, systematisch empirisch gut gesicherte Kenntnisse nutzt und somit eine objektive und nachprüfbar Fallbeurteilung erlaubt. Zu Recht wird jedoch gleichzeitig der Einsatz dieser Instrumente nur unter Vorbehalt empfohlen, da diese »die Anforderung einer auf den Einzelfall zugeschnittenen Individualprognose schon von ihrer Anlage her nicht bewältigen« können (Dahle 2007, 105). Gleichzeitig überzeugen diese Instrumente jedoch mit ihrer Vorhersagefähigkeit zukünftiger strafrechtlich relevanter Handlungen, die zum Teil erheblich über der Vorhersageleistung anderer Prognosemethoden<sup>2</sup> liegt (Hanson & Morton-Bourgon 2007).

Um die Vorhersagegenauigkeit aktuarischer Prognoseinstrumente weiter zu verbessern, wurden für zahlreiche Subgruppen von Straftätern spezifische Instrumente entwickelt (Dahle 2005). So wurden auch für die Subgruppe der Sexualstraftäter eine Reihe spezifischer Instrumente konzipiert und in den letzten Jahren einer Vielzahl von Validierungsstudien unterzogen, wobei sowohl die meisten Instrumente als auch die überwiegende Mehrheit dieser Studien aus dem angloamerikanischen Sprachraum stammen (einen Überblick liefert z.B. Hanson & Morton-Bourgon 2007). Aufgrund der vorhandenen sozialen, kulturellen und juristischen Unterschiede zwischen den USA und den deutschsprachigen Ländern ist eine ungeprüfte Übertragung dieser Methoden auf den deutschsprachigen Raum allerdings nicht zulässig. Die Forderung nach wissenschaftlich fundierten Beurteilungsmethoden schließt den Nachweis der Validität und Objektivität an einer hinreichend großen Stichprobe aus der jeweiligen Jurisdiktion ein. Die vorliegende Studie soll einen Beitrag zur Adaption bewährter angloamerikanischer Kriminalprognosemethoden zur Prognosebegutachtung von Sexualstraftätern im deutschsprachigen Raum leisten und gleichzeitig die Reliabilität und Validität dieser deutschen Version überprüfen.

### 1.1 Der Sex Offender Risk Appraisal Guide

Der *Sex Offender Risk Appraisal Guide* (SORAG; Quinsey et al. 2006) zählt neben dem *Static-99* (Hanson & Thornton 1999) und dem *Sexual Violence Risk-20* Schema (SVR-20; Boer et al. 1997) zu den bekanntesten und meist verwendeten Prognoseverfahren für Sexualstraftäter (Dahle 2005; Hanson & Morton-Bourgon 2004). Sowohl für das *Static-99* (Rettenberger & Eher 2006a) als auch für den SVR-20 (Müller-Isberner, Cabeza & Eucker 2000) liegen deutschsprachige Adaptionen vor, die anschließend Gegenstand von Kreuzvalidierungsstudien an deutschsprachigen Stichproben waren (Rettenberger & Eher 2006b; Stadtland et al. 2005).

Der SORAG ist eine Modifikation des *Violence Risk Appraisal Guide* (VRAG; Quinsey et al. 2006)<sup>3</sup> und wurde konzipiert, um gewalttätige (inklusive sexuell motivierte Gewalttaten) Rückfälle entlassener Sexualstraftäter vorherzusagen. Die zur Konstruktion des Instruments verwendete Stichprobe umfasste 178 Sexualstraftäter, die aus einer Hochsicherheitseinrichtung in der kanadischen Provinz Ontario entlassen worden waren. Anhand einer ausführlichen Analyse der während der Haft erhobenen Daten wurde der Zusammenhang zwischen relevanten Merkmalen und der Wahrscheinlichkeit eines erneuten (sexuell motivierten) Gewaltdelikts berechnet. Die 14 vorhersagestärksten Variablen wurden zum

2 Zur Beschreibung alternativer Prognosemethoden sei auf die einschlägigen Lehrbücher oder auf die aktuellen Beiträge von Dahle u.a. (2007) und Hanson & Morton-Bourgon (2007) verwiesen.

3 Das VRAG wurde zur Vorhersage gewalttätiger Rückfälle entlassener Täter aus Straf- und Maßregelvollzug entwickelt; neben der Originalpublikation von Quinsey et al. (2006) findet sich bei Dahle u.a. (2007) eine ausführliche Darstellung des Instruments.

SORAG zusammengefasst und – je nach der empirisch ermittelten Rückfallrelevanz – unterschiedlich gewichtet (siehe *Tabelle 1*).

*Tabelle 1 Die 14 Items des SORAG im englischen Original von Quinsey et al. (2006)*

| Item-Nummer | Beschreibung  | Kodierung   |
|-------------|---|---|
| 1           | Lived with both biological parents to age 16 (except for death of parent) – Score <i>no</i> if offender did not live continuously with both biological parents until age 16, except if one or both parents died. In case of parent death, score as for <i>yes</i> | Yes = -2<br>No = +3   |
| 2           | Elementary school maladjustment (up to and including Grade 8)   | No problems = -1<br>Slight or moderate problems = +2<br>Severe problems = +5  |
| 3           | History of alcohol problems – Allot one point for each of the following: alcohol abuse in biological parent, teenage alcohol problem, adult alcohol problem, alcohol involved in a prior offense, alcohol involved in the index offense                           | 0 = -1<br>1 or 2 = 0<br>3 = +1<br>4 or 5 = +2   |
| 4           | Marital status (or lived common law in the same home for at least 6 months) – At time of index offense  | Ever married = -2<br>Never married = +1   |
| 5           | Criminal history score for convictions and charges for nonviolent offenses prior to the index offense (from the Cormier-Lang system)  | Score 0 = -2<br>Score 1 or 2 = 0<br>Score 3 or over = +3  |
| 6           | Criminal history score for convictions and charges for violent offenses prior to the index offense (from the Cormier-Lang system)   | Score 0 = -1<br>Score 2 = 0<br>Score 3 or above = +6  |
| 7           | Number of previous convictions for sexual offenses (pertains to convictions for sexual offenses that occurred prior to the index offense) – Count any offenses known to be sexual, including, for example, indecent exposure                                      | 0 = -1<br>1 or 2 = +1<br>≥ 3 = +5   |
| 8           | History of sex offenses against girls under age 14 <i>only</i> (includes index offense; if offender was less than 5 years older than victim, always score +4)   | Yes = 0<br>No = +4  |
| 9           | Failure on prior conditional releases (includes parole violation or revocation; breach of or failure to comply with recognizance or probation; bail violation; and any new charges, including the index offense, while on conditional release)                    | No = 0<br>Yes = +3  |
| 10          | Age at index offense (at most recent birthday)  | ≥ 39 = -5<br>34–38 = -2<br>28–33 = -1<br>27 = 0<br>≤ 26 = +2  |
| 11          | Meets DSM-III criteria for any personality disorder   | No = -2<br>Yes = +3   |
| 12          | Meets DSM-III criteria for schizophrenia  | Yes = -3<br>No = +1   |
| 13          | Phallometric test results   | <i>All</i> indicate nondeviant sexual preferences = -1<br><i>Any</i> test indicates deviant sexual preferences = +1 |
| 14          | Hare Psychopathy Checklist-Revised score (PCL-R; Hare 1991)   | ≤ 4 = -5<br>5–9 = -3<br>10–14 = -1<br>15–24 = 0<br>25–34 = +4<br>≥ 35 = +12   |

Die einzelnen Itemscores der 14 Items werden anschließend zum Gesamtscore addiert, von dem aus wiederum auf eine der insgesamt neun normierten Risikokategorien geschlossen werden kann. Des Weiteren kann auf prozentuale Schätzwerte für die Rückfallwahrscheinlichkeit nach sieben bzw. zehn Jahren zurückgegriffen werden, die anhand der oben genannten Konstruktionsstichprobe ermittelt wurden. Zusätzlich stellen *Quinsey et al.* (2006) eine Tabelle mit Perzentilwerten in Bezug auf die Gesamtscoreverteilung zur Verfügung. Wie aus der dargestellten Tabelle ersichtlich wird, erfordert die Anwendung des SORAG in seiner Originalversion neben einer ausführlichen psychopathologischen Diagnostik die Ergebnisse phallometrischer Untersuchungen und die Anwendung der PCL-R. Zu Letzterem sei erwähnt, dass von den Autoren eine Alternative zur PCL-R angeboten und ausführlich beschrieben wird: die sog. *Child and Adolescent Taxon Scale* (CATS), auf die an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden soll, wobei hinzugefügt werden muss, dass deren Anwendung anstelle der PCL-R von *Quinsey* und Mitarbeitern (2006) explizit empfohlen wird und die für Forschungszwecke bereits verwendet wurde (*Bartosh et al.* 2003).

Sowohl VRAG als auch SORAG wurden vor allem im nordamerikanischen Raum einer Reihe von Validierungsstudien unterzogen und lieferten fast ausschließlich zufriedenstellende Vorhersageergebnisse, die in der bereits zitierten aktuellen Meta-Analyse von *Hanson & Morton-Bourgon* (2007) bestätigt wurden: Die berichtete Vorhersageleistung des Instruments reichte dabei von  $AUC = .64$  (*Bartosh et al.* 2003) über  $AUC = .69$  (*Nunes et al.* 2002) bis zu  $AUC = .72$  (*Ducro & Pham* 2006) bzw.  $AUC = .73$  (*Harris et al.* 2003; *Barbaree et al.* 2001)<sup>4</sup>. Abhängig von Rückfallkriterium und Subgruppe sexualdelinquenten Täter wurden Vorhersageleistungen bis zu einem Wert von  $AUC = .93$  (innerfamiliäre pädosexuelle Täter) berichtet (*Bartosh et al.* 2003). Bis auf wenige Ausnahmen zeigte der SORAG nach den gängigen Bewertungskriterien für Prognoseinstrumente demnach moderate bis hohe Validitätsindizes.

## 1.2 Die deutsche Version des SORAG

Der SORAG war auch im deutschsprachigen Raum bereits Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen und erreichte hierbei zufriedenstellende Prognosewerte (*Quenzer* 2005), allerdings fehlt bislang eine einheitliche und öffentlich zugängliche Übersetzung des Instruments. Ein Anliegen der vorliegenden Arbeit besteht deshalb darin, eine deutschsprachige Adaption des Instruments bereitzustellen, in dem die einzelnen Items auf den deutschen Sprachraum übertragen und mit eindeutig formulierten Operationalisierungen versehen werden (*Rettenberger & Eher* 2007)<sup>5</sup>. Die deutschsprachige Adaption des SORAG basiert auf einer für die interne Verwendung an der *Zentralen Dokumentations- und Koordinationsstelle für Sexualstraftäter (Begutachtungsstation)* in Wien übersetzte Version des Instruments. Diese Übersetzung wurde überarbeitet (ohne die inhaltliche Ausarbeitung der einzelnen Items zu verändern) und die intern verwendeten Operationalisierungen manualisiert, um das Instrument weiteren potentiellen Nutzern zugänglich und seine Anwendung praktikabel zu machen.

Bedingt durch die Unterschiede in den forensischen Kontexten im nordamerikanischen und deutschen Sprachraum, aber auch durch die Weiterentwicklung des Diagnosemanuals

4 Die genannten AUC-Werte beziehen sich auf gewalttätige (inklusive sexuell motivierte Gewalttaten) Rückfälle, sprich auf das Kriterium, für das das SORAG laut *Quinsey et al.* (2006) konzipiert wurde. Für weitere Validitätsindizes und Rückfallkriterien sei auf die Originalarbeiten verwiesen.

5 Neben anderen deutschsprachigen Prognosemanualen und -instrumenten kann das deutschsprachige Manual des SORAG über den *Verein für Forensische Forschung und Weiterbildung (VFFW)* unter [www.vffw.org](http://www.vffw.org) bezogen werden.

DSM bestand die Notwendigkeit, Veränderungen an einzelnen Definitionen und Operationalisierungen vorzunehmen. Explizit erwähnt werden soll an dieser Stelle das Item 13 (Original: *Phallometric test results*): Da im deutschsprachigen Raum keine phallometrischen Untersuchungen vorgenommen werden<sup>6</sup>, wurde als alternative Operationalisierung der sexuellen Devianz eines Straftäters die Diagnosekriterien einer nach den offiziellen psychiatrischen Diagnosesystemen ICD-10 (*Dilling, Mombour & Schmidt* 2004) bzw. DSM-IV (*American Psychiatric Association* 2000) diagnostizierten Störung der Sexualpräferenz (ICD-10) bzw. Paraphilie (DSM-IV) verwendet. Auch andere, ursprünglich nach DSM-III diagnostizierte Störungen wurden durch Diagnosekriterien des DSM-IV oder ICD-10 ersetzt.

### 1.3 Fragestellungen

Neben der Darstellung der Interraterreliabilität und der konvergenten Validität ist Hauptgegenstand der vorliegenden Arbeit die Überprüfung der prädiktiven Validität der vorgestellten deutschsprachigen Adaption des SORAG. Die prädiktive Validität eines Prognoseinstruments wird naturgemäß durch eine Gegenüberstellung vorhergesagter und tatsächlicher Rückfallereignisse gemessen. In der vorliegenden Studie wurde das Konstrukt »Rückfälligkeit« anhand unterschiedlicher Kriterien erfasst (ausführlich dazu siehe bei *Nedopil* 2005): Zunächst wurde nach den üblichen Deliktcharakteristika zwischen allgemeiner (jede neuerliche Eintragung im Strafregisterauszug, ohne Einschränkung auf bestimmte Delikttypen), einschlägiger (sexuell motivierter) und gewalttätiger (inklusive bzw. exklusive sexuell motivierter) Rückfälligkeit unterschieden. Des Weiteren wurde im Hinblick auf die Sanktionierung zwischen den beiden Kriterien »Verurteilung allgemein« und »Verurteilung zu einer Haftstrafe« differenziert, um auch die Schwere der Rückfalltat zu erfassen. Es sei an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, dass der SORAG ursprünglich ausschließlich für die Vorhersage von gewalttätigen (inklusive sexuell motivierten, sog. »Hands-on«-Delikten) Rückfällen konzipiert wurde. Aus diesem Grund wurde außerdem das Rückfallkriterium »Schwere gewalttätige Rückfälligkeit« definiert, das sowohl gewalttätige als auch sämtliche sexuell motivierten »Hands-on«-Delikte berücksichtigt mit der zusätzlichen Forderung, dass diese zur Verhängung einer Freiheitsstrafe führten.

Die forensische Prognoseforschung leidet oftmals unter einer mangelhaften Berücksichtigung der Heterogenität der Gesamtgruppe (*Dable* 2007). Aus diesem Grund wurde die prädiktive Validität auch für forensisch relevante Untergruppen bestimmt. Dieses Vorgehen wird als Überprüfung der differentiellen Validität bezeichnet, deren Hauptgegenstand darin besteht, relevante Moderatorvariablen zu identifizieren, anhand derer Validitätsunterschiede in der Gesamtpopulation feststellbar sind.

## 2. Methode

### 2.1 Datenerhebung und Datenauswertung

Die notwendigen Daten wurden im Sinne eines prospektiv-längsschnittlichen Studiendesigns im Zuge einer umfassenden kriminalprognostischen Begutachtung, die in den Jahren 2002 bis 2004 an der *Zentralen Dokumentations- und Koordinationsstelle für Sexualstraftäter des Österreichischen Strafvollzugs* in Wien vorgenommen wurde, von forensisch erfah-

6 Unabhängig davon muss die Interpretation und diagnostische Verwendung phallometrischer Testergebnisse allgemein mit Skepsis betrachtet werden (ausführlich bei *Marshall* 2005).

renen und im Umgang mit aktuarischen Prognoseinstrumenten theoretisch und praktisch geschulten Mitarbeitern erhoben.

Die Indizes der Interraterreliabilität und der konvergenten Validität wurden anhand von Intraklassenkorrelationen (ICC) bzw. von Produkt-Moment-Korrelationen quantifiziert.

Um die Frage der prädiktiven Validität des SORAG zu beantworten, erfolgte eine aktuelle Auswertung der Strafregisterauszüge (Stand: Mai 2007), die vom Zweitautor vorgenommen wurde. In jedem Stadium der Datenerhebung waren alle beteiligten Personen blind bzgl. anderer relevanter Ergebnisse. Es wurden neben Produkt-Moment-Korrelationen auch die aus den ROC-Analysen (Analysen der *Receiver Operation Characteristics*) resultierenden AUC-Werte (Maßzahlen für die *Area Under Curve*) berechnet. Die ROC-Analysen gehen auf die Signalentdeckungstheorie zurück (z.B. Egan 1975) und weisen gegenüber anderen Verfahren vor allem deshalb Vorteile auf, weil sie weitgehend unabhängig von der Basisrate sind (Hanley & McNeil 1982). Die ROC-Kurven stellen für jeden möglichen Ausprägungsgrad des Prognoseinstruments den Anteil der jeweils korrekt positiv klassifizierten Täter (in der vorliegenden Arbeit folglich die richtig identifizierten rückfälligen Sexualstraftäter) und die zugehörige Rate falsch-positiver Probanden (in diesem Fall diejenigen Straftäter, die trotz schlechter Prognose nicht rückfällig wurden) graphisch dar. Die AUC-Maße, die auf der dabei ermittelten und quantifizierten Fläche unter der Kurve basieren, können als Validitätsmaß für ein Prognoseinstrument verwendet werden, wobei ein AUC-Wert von 0,5 genau der Zufallswahrscheinlichkeit entspricht, während ein AUC-Wert von 1,0 eine in jedem Untersuchungsfall korrekte Prognosebeurteilung bedeuten würde. Dable (2007) gibt unter Bezugnahme auf die von Cohen (1992) formulierten Kriterien für die Interpretation von AUC-Werten und Korrelationskoeffizienten an, dass nach allgemeinen Standards die Vorhersagegüte von Prognoseinstrumenten bei Werten von  $r \geq .37$  ( $AUC \geq .72$ ) als »hoch«, von  $r \geq .24$  ( $AUC \geq .64$ ) als »moderat« und bei darunter liegenden, signifikanten Werten als »schwach« einzustufen ist.

## 2.2 Stichprobe

Die 178 Sexualstraftäter, deren Daten und Prognosegutachten bei der vorliegenden Studie verwendet werden konnten, wurden zwischen April 1992 und März 2004 in Österreich aufgrund einer sexuell motivierten Straftat rechtskräftig zur Verbüßung einer un- bzw. teilbedingten Freiheitsstrafe im Strafvollzug verurteilt und aufgrund dieser Verurteilung in den Jahren 2002 bis 2004 an der *Zentralen Dokumentations- und Koordinationsstelle für Sexualstraftäter des Österreichischen Strafvollzugs* in Wien u.a. kriminalprognostisch begutachtet. Das durchschnittliche Alter der Probanden betrug zum Zeitpunkt der Auswertung der Strafregisterauszüge  $M = 43,63$  Jahre (Standardabweichung  $SD = 12,75$  Jahre), wobei der jüngste 22 und der älteste 74 Jahre alt war. 9,6 % ( $n = 17$ ) der Straftäter besuchten die Sonderschule und/oder wiesen keinen Pflichtschulabschluss auf, wohingegen 38,2 % ( $n = 68$ ) die Pflichtschule erfolgreich absolvierten. 48,9 % ( $n = 87$ ) verfügten über eine abgeschlossene Berufsausbildung oder hatten eine Fachschule besucht. 2,8 % ( $n = 5$ ) der Verurteilten besaßen die allgemeine Hochschulreife und einer (0,6 %) einen universitären Abschluss. Die den aktuellen Verurteilungen zugrundeliegenden Anlasstaten (»Index-Delikte«) verteilten sich wie folgt: 48,9 % ( $n = 87$ ) wurden aufgrund von Vergewaltigungsdelikten, 48,3 % ( $n = 86$ ) aufgrund von pädosexuellen Straftaten verurteilt, wobei bei Letztgenannten bezogen auf die Gesamtgruppe 20,2 % ( $n = 36$ ) wegen extrafamiliärer und 28,1 % ( $n = 50$ ) wegen innerfamiliärer Taten verurteilt und inhaftiert wurden. Von den verbleibenden fünf Untersuchten wurden 2,8 % ( $n = 4$ ) aufgrund eines sog. »Hands-off-«-Delikts und 0,6 % ( $n = 1$ ) aufgrund eines sexuell assoziierten Tötungsdelikts zu einer unbedingten Freiheitsstrafe verurteilt. Die aufgrund des Index-Delikts ausgesprochene Strafe betrug laut Urteil im Durchschnitt

M = 31,75 Monate (SD = 23,27 Monate) mit einem Minimum von 4 und einem Maximum von 157 Monaten.

Die kriminelle Vorbelastung der Täter wurde anhand der zum Zeitpunkt der Begutachtung angeforderten Strafregisterauszüge ermittelt (siehe *Tabelle 2*). Des Weiteren wurde die kriminelle Vorbelastung subgruppenspezifisch erhoben.

*Tabelle 2*      *Kriminelle Vorbelastung der Gesamtstichprobe (N = 178) und für die Subgruppen der Vergewaltigungstäter (n = 87) und der extrafamiliären (n = 36) und innerfamiliären (n = 50) pädosexuellen Täter*

| Vordelinquenzkriterium  | Gesamtstichprobe (N = 178) | Vergewaltigungstäter (n = 87) | extrafamiliäre pädosexuelle Täter (n = 36) | innerfamiliäre pädosexuelle Täter (n = 50) |
|---|----------------------------|-------------------------------|--|--|
| Anteil vorbestrafter Probanden  | 60,7 %<br>(n = 108)        | 72,4 %<br>(n = 63)            | 55,6 %<br>(n = 20)                         | 46,0 %<br>(n = 23)                         |
| Gesamtanzahl der Vordelikte   | M = 4,03<br>(SD = 6,52)    | M = 4,21<br>(SD = 5,97)       | M = 5,86<br>(SD = 9,59)                    | M = 2,02<br>(SD = 4,10)                    |
| gewalttätige (nicht sexuell motivierte) Vordelinquenz                   | M = 1,16<br>(SD = 2,39)    | M = 1,61<br>(SD = 2,77)       | M = 0,86<br>(SD = 2,10)                    | M = 0,60<br>(SD = 1,78)                    |
| sexuell motivierte Vordelinquenz  | M = 0,66<br>(SD = 2,09)    | M = 0,29<br>(SD = 0,65)       | M = 2,06<br>(SD = 4,11)                    | M = 0,14<br>(SD = 0,50)                    |
| Strafmaß Vordelinquenz (Summe verurteilter Freiheitsstrafen in Monaten) | M = 35<br>(SD = 43,96)     | M = 28,42<br>(SD = 35,96)     | M = 64,13<br>(SD = 55,15)                  | M = 18,89<br>(SD = 25,74)                  |

### 3. Ergebnisse

#### 3.1 Interraterreliabilität

Der Intraklassenkorrelationskoeffizient (Single Measure) betrug für den SORAG ICC = .93. Die Reliabilitätskoeffizienten der Beurteilerübereinstimmung wurden auch für die zur Überprüfung der konvergenten Validität herangezogenen Prognoseinstrumente erhoben und lagen für das Static-99 bei ICC = .98, für den SVR-20 bei ICC = .84 und für die PCL-R ebenfalls bei ICC = .93. Alle Korrelationen waren hoch signifikant ( $p < .001$ ).

#### 3.2 Konvergente Validität

Zur Überprüfung der konvergenten Validität wurden Produkt-Moment-Korrelationen zwischen den Gesamtscores des SORAG auf der einen Seite und den Gesamtscores des Static-99, des SVR-20 und der PCL-R auf der anderen Seite berechnet. Die Korrelation des SORAG mit dem Static-99 betrug  $r = .72$ , mit dem SVR-20  $r = .78$  und mit der PCL-R  $r = .79$ , wobei alle Korrelationskoeffizienten hoch signifikant waren ( $p < .001$ ).

#### 3.3 Rezidivraten und Katamnesezeitraum

Zum Zeitpunkt der Auswertung der aktuellen Strafregisterauszüge lag der durchschnittliche Follow-up-Zeitraum bei M = 42,58 Monaten (SD = 7,74), wobei der Entlassungszeitpunkt der Probanden mindestens 30 Monate zurückliegen musste, um in die Gesamtstichprobe aufgenommen zu werden. Das Minimum lag bei 31,10 Monaten, das Maximum bei 65,75 Monaten.

Die Rezidivraten für die genannten Rückfallkriterien sind in *Tabelle 3* dargestellt, wobei auch hier – neben der Rückfälligkeit für die Gesamtstichprobe – die relevanten Subgruppen der Vergewaltigungstäter und der extra- und innerfamiliären pädosexuellen Täter angeführt wurden. Bei insgesamt fünf Probanden der Gesamtstichprobe erfolgte keine Zuteilung zu einer der drei genannten Subgruppen, da es sich beim Index-Delikt zwar um eine sexuell motivierte Straftat handelte, eine eindeutige Zuordnung zu den Subkategorien aber nicht möglich war.

*Tabelle 3* Darstellung der Rezidivraten nach unterschiedlichen Rückfallkriterien für die Gesamtstichprobe (N = 178) und die Subgruppen der Vergewaltigungstäter (n = 87) und der extra- (n = 36) und innerfamiliären (n = 50) pädosexuellen Täter

| Rückfallkriterium  | Gesamtstichprobe (N = 178) | Vergewaltigungstäter (n = 87) | extrafamiliäre pädosexuelle Täter (n = 36) | innerfamiliäre pädosexuelle Täter (n = 50) |
|--|----------------------------|-------------------------------|--|--|
| allgemeine Rückfälligkeit (Verurteilung)   | 29,2 % (n = 52)            | 37,9 % (n = 33)               | 25,0 % (n = 9)                             | 14,0 % (n = 7)                             |
| allgemeine Rückfälligkeit (Haft)   | 18,0 % (n = 32)            | 25,3 % (n = 22)               | 22,2 % (n = 8)                             | 2,0 % (n = 1)                              |
| sexuell motivierte Rückfälligkeit (Verurteilung)   | 5,1 % (n = 9)              | 1,1 % (n = 1)                 | 16,7 % (n = 6)                             | 0 % (n = 0)                                |
| sexuell motivierte Rückfälligkeit (Haft)   | 4,5 % (n = 8)              | 1,1 % (n = 1)                 | 16,7 % (n = 6)                             | 0 % (n = 0)                                |
| gewalttätige Rückfälligkeit (Verurteilung)   | 14,6 % (n = 26)            | 26,4 % (n = 23)               | 2,8 % (n = 1)                              | 4,0 % (n = 2)                              |
| gewalttätige Rückfälligkeit (Haft)   | 9,6 % (n = 17)             | 18,4 % (n = 16)               | 2,8 % (n = 1)                              | 0 % (n = 0)                                |
| gewalttätige (inkl. sexuell motivierte) Rückfälligkeit (Verurteilung)                    | 19,1 % (n = 34)            | 26,4 % (n = 23)               | 19,4 % (n = 7)                             | 4,0 % (n = 2)                              |
| gewalttätige (inkl. sexuell motivierte) Rückfälligkeit (Haft)                            | 13,5 % (n = 24)            | 18,4 % (n = 16)               | 19,4 % (n = 7)                             | 0 % (n = 0)                                |
| schwere gewalttätige Rückfälligkeit (inkl. sexuell motivierte »Hands-on«-Delikte [Haft]) | 11,2 % (n = 20)            | 18,4 % (n = 16)               | 8,3 % (n = 3)                              | 0 % (n = 0)                                |

### 3.4 Prädiktive Validität

In *Tabelle 4* sind sämtliche Indizes der prädiktiven Validität für die Gesamtstichprobe und für die drei Subgruppen der Vergewaltigungstäter und der extra- bzw. innerfamiliären pädosexuellen Täter dargestellt. Für die Rückfallkriterien »sexuell motivierte Rückfälligkeit (Verurteilung)«, »sexuell motivierte Rückfälligkeit (Haft)«, »gewalttätige Rückfälligkeit (Haft)«, »gewalttätige (inkl. sexuell motivierte) Rückfälligkeit (Haft)« und »schwere gewalttätige Rückfälligkeit (inkl. sexuell motivierte »Hands-on«-Delikte [Haft])« war eine Darstellung der Validitätsindizes bei den innerfamiliären Tätern nicht möglich, da keine Rückfallereignisse vorlagen.

**Tabelle 4** *Indizes der prädiktiven Validität des SORAG im Hinblick auf unterschiedliche Rückfallkriterien für die Gesamtstichprobe (N = 178) und die Subgruppen der Vergewaltigungstäter (n = 87) und der extra- (n = 36) und innerfamiliären (n = 50) pädosexuellen Täter*

| Rückfallkriterium  | Gesamtstichprobe (N = 178) | Vergewaltigungstäter (n = 87)    | extrafamiliäre pädosexuelle Täter (n = 36) | innerfamiliäre pädosexuelle Täter (n = 50) |
|--|----------------------------|----------------------------------|--|--|
| allgemeine Rückfälligkeit (Verurteilung)   | AUC = .72**<br>(r = .35**) | AUC = .72**<br>(r = .37**)       | AUC = .72 n.s.:<br>p = .06<br>(r = .28*)   | AUC = .48 n.s.<br>(r = .07 n.s.)           |
| allgemeine Rückfälligkeit (Haft)   | AUC = .82**<br>(r = .42**) | AUC = .76**<br>(r = .39**)       | AUC = .81**<br>(r = .41**)                 | AUC = .98 n.s.<br>(r = .33**)              |
| sexuell motivierte Rückfälligkeit (Verurteilung)   | AUC = .73**<br>(r = .17*)  | AUC = .56 n.s.<br>(r = .03 n.s.) | AUC = .79*<br>(r = .34*)                   | – <sup>a</sup>                             |
| sexuell motivierte Rückfälligkeit (Haft)   | AUC = .73**<br>(r = .16*)  | AUC = .56 n.s.<br>(r = .03 n.s.) | AUC = .79*<br>(r = .34*)                   | – <sup>a</sup>                             |
| gewalttätige Rückfälligkeit (Verurteilung)   | AUC = .72**<br>(r = .27**) | AUC = .72**<br>(r = .33**)       | AUC = .58 n.s.<br>(r = .02 n.s.)           | AUC = .11 n.s.<br>(r = –.21 n.s.)          |
| gewalttätige Rückfälligkeit (Haft)   | AUC = .80**<br>(r = .31**) | AUC = .76**<br>(r = .35**)       | AUC = .58 n.s.<br>(r = .02 n.s.)           | – <sup>a</sup>                             |
| gewalttätige (inkl. sexuell motivierte) Rückfälligkeit (Verurteilung)                    | AUC = .74**<br>(r = .32**) | AUC = .72**<br>(r = .33**)       | AUC = .76*<br>(r = .33*)                   | AUC = .11 n.s.<br>(r = –.21 n.s.)          |
| gewalttätige (inkl. sexuell motivierte) Rückfälligkeit (Haft)                            | AUC = .80**<br>(r = .36**) | AUC = .76**<br>(r = .35**)       | AUC = .76*<br>(r = .33*)                   | – <sup>a</sup>                             |
| schwere gewalttätige Rückfälligkeit (inkl. sexuell motivierte »Hands-on«-Delikte [Haft]) | AUC = .80**<br>(r = .33**) | AUC = .76**<br>(r = .35**)       | AUC = .65 n.s.<br>(r = .11 n.s.)           | – <sup>a</sup>                             |

\* Die Korrelation bzw. der AUC-Wert ist auf dem Niveau von 0,01 (1-seitig) signifikant.

\*\* Die Korrelation bzw. der AUC-Wert ist auf dem Niveau von 0,05 (1-seitig) signifikant.

n.s. = nicht signifikant

<sup>a</sup> = kann nicht berechnet werden, da mindestens eine der Variablen konstant ist bzw. im Sinne der ROC-Kurven die Zustandsgruppen keine gültigen Beobachtungen aufweisen.

#### 4. Diskussion

##### 4.1 Interraterreliabilität

Der berichtete Intraklassenkorrelationskoeffizient belegt eine zufriedenstellende Beurteilerübereinstimmung der adaptierten deutschsprachigen Version des SORAG. Die Höhe des Interraterreliabilitätsindex ist mit ICC = .93 vergleichbar mit den Ergebnissen angloamerikanischer (Harris et al. 2003; Bartosh et al. 2003) bzw. europäischer (Ducro & Pham 2006) Studien.

Die Indizes der Beurteilerübereinstimmung der zur Überprüfung der konvergenten Validität herangezogenen Prognoseinstrumente sind ebenfalls als zufriedenstellend zu interpretieren (Greve & Wentura 1997) und in ihrer Höhe mit dem ICC-Wert des SORAG vergleichbar. Der mit ICC = .84 niedrigere Wert des SVR-20 liegt in der Konzeption des Instruments als strukturierte Checkliste für die klinisch-idiographische Prognosebegutachtung begründet. Im Vergleich zum SVR-20 liegt ein entscheidender Vorteil statistisch-nomothet-

tischer und aktuarischer Instrumente in einer völlig regelgeleiteten Vorgehensweise (Dable 2005), die sich in entsprechend höheren Interraterreliabilitätsindizes ausdrückt.

#### 4.2 Konvergente Validität

Die im Ergebnisteil dargestellten Validitätskennwerte belegen die konvergente Validität des SORAG: Die Produkt-Moment-Korrelationen zwischen dem SORAG einerseits und dem Static-99, dem SVR-20 und der PCL-R andererseits sind mit Werten zwischen  $r = .72$  und  $r = .79$  als hoch einzustufen und sämtlich hochsignifikant ( $p < .001$ ). Diese Validitätsindizes sind teilweise identisch mit den Werten, die in angloamerikanischen Vergleichsstudien berichtet werden (Nunes et al. 2002), liegen jedoch zum Teil deutlich über vorangegangenen Untersuchungen (z.B. Harris et al. 2003; Barbaree et al. 2001; Ducro & Pham 2006). Der hohe Korrelationskoeffizient zwischen dem SORAG und der PCL-R ist nicht überraschend, ist doch der PCL-R-Wert einerseits in der Kodierung des SORAG integriert (vgl. Item 14), und ist die PCL-R andererseits dem SORAG auch konstruktnahe (Erfassung der Wahrscheinlichkeit späterer Gewalttaten). Die hier berichteten Werte sind Beweise für die Validität der deutschen SORAG-Version, handelt es sich doch bei den Vergleichsinstrumenten um in Deutschland und Österreich validierte Prognoseinstrumente (Rettenberger & Eher 2006a; Stadtland et al. 2006).

#### 4.3 Rezidivraten und Katamnesezeitraum

Der durchschnittliche Katamnesezeitraum ist mit  $M = 42,58$  ( $SD = 7,74$  Monate) Monaten vergleichbar mit einer Reihe vorangegangener, inhaltlich verwandter Studien, wobei diesbezüglich eine große Heterogenität zwischen den Studien besteht. Wir wählten in unserer Studie einen Mindest-Follow-up-Zeitraum von 30 Monaten, das heißt jeder der beteiligten Sexualstraftäter musste mindestens einen möglichen Nachuntersuchungszeitraum (und damit auch die Möglichkeit zum Rückfall) von 2,5 Jahren aufweisen. Obwohl vor allem die erste Phase nach der Entlassung für die Rückfälligkeit von Straftätern als besonders relevant angesehen wird (Schmucker 2004), sind Kriminalprognosestudien mit kürzeren als von uns verwendeten Katamnesezeiträumen in ihrer Aussagekraft sehr beschränkt. Die im Vergleich zu anderen Untersuchungen niedrige Standardabweichung des Katamnesezeitraums zeigt, dass in unserer Studie homogene Follow-up-Zeiträume vorlagen, die sich auf die Interpretierbarkeit der Ergebnisse positiv auswirken<sup>7</sup>. Auffallend ist, dass die in der vorliegenden Arbeit berichteten Rückfallraten teilweise deutlich niedriger sind als die in früheren angloamerikanischen (z.B. Hanson & Bussière 1998) oder deutschsprachigen Untersuchungen (z.B. Egg 2004). Dies mag zum einen daran liegen, dass der hier berichtete Katamnesezeitraum relativ kurz ist, zum anderen könnte die niedrigere Rückfälligkeit auch auf verbesserte Betreuungsangebote und Behandlungskonzepte zurückzuführen sein, die im österreichischen Strafvollzug und in Form von diversen Nachbetreuungsinstitutionen in den letzten Jahren in Österreich implementiert wurden (Eher 2007; Eher u.a. 2006). Die besonders niedrigen Rezidivraten der innerfamiliären pädosexuellen Täter müssen mit Vorsicht interpretiert werden, da neuere Untersuchungen die Hypothese stützen, dass im Vergleich zu anderen Subgruppen bei jeweils gleichen Katamnesezeiträumen nicht zwangsläufig die Rückfallraten bei den innerfamiliären pädosexuellen Tätern niedriger sind, sondern lediglich die Wiederverurteilungsraten, da bei innerfamiliären Delikten der Zeitraum zwischen Delikt

7 Die niedrige Standardabweichung ist ein Beleg für die geringe Variabilität der Katamnesezeiträume innerhalb der Stichprobe. Damit wird gewährleistet, dass die Basiswahrscheinlichkeiten für die Rückfälligkeit so homogen wie möglich für alle Untersuchten sind.

und polizeilicher Anzeige, Anklage und Verurteilung durchschnittlich bedeutend länger ist (Eher & Ross 2006).

#### 4.4 Prädiktive Validität

Auf den ersten Blick scheinen die Ergebnisse der prädiktiven Validität der vorliegenden Arbeit die Resultate vorangegangener Untersuchungen zunächst zu bestätigen und eine uneingeschränkte Empfehlung der Anwendung des SORAG für kriminalprognostische Einschätzungen zu rechtfertigen. Bei Verwendung der AUC-Werte als Referenzsystem sind die Validitätsindizes für die Gesamtstichprobe bezogen auf die aktuell gültigen Bewertungskriterien für Prognoseinstrumente (Dable 2007) ausschließlich als hoch (und damit sehr gut) einzustufen. Sämtliche Vorhersagewerte liegen bei  $AUC = .72$  oder höher und dokumentieren damit die gute Prognoseleistung des Instruments. Von besonderer Bedeutung sind dabei die Rückfallkriterien »gewalttätige (inklusive sexuell motivierte) Rückfälligkeit (Verurteilung)« und »gewalttätige (inklusive sexuell motivierte) Rückfälligkeit (Haft)«, da das Instrument ursprünglich für diese Rückfallereignisse konzipiert wurde (Quinsey et al. 2006). Anhand der als hoch einzustufenden AUC-Werte von  $.74$  bzw.  $.80$  konnten bisherige Befunde aus angloamerikanischen Studien repliziert werden (z.B. Barbaree et al. 2001; Harris et al. 2003). In der Gesamtgruppe zeigte das Instrument bei der wichtigen Zielvariablen der sexuell motivierten Rückfälligkeit ebenfalls eine hohe Vorhersageleistung, die zum Teil deutlich über den Werten vorangegangener Studien lag (z.B. Harris et al. 2003; Nunes et al. 2002; Bartosh et al. 2003). Um aus viktimologischer Sicht auf besonders gravierende Rückfälle zu fokussieren, wurde in der vorliegenden Studie ein weiteres, besonders restriktives Rückfallkriterium kreiert: Ein besonders gravierendes Rückfalldelikt lag dann vor, wenn der Täter zu einer erneuten Haftstrafe aufgrund eines gewalttätigen und/oder sexuell motivierten »Hands-on«-Delikts verurteilt wurde (siehe Tabelle 5: »schwere gewalttätige Rückfälligkeit [inklusive sexuell motivierte »Hands-on«-Delikte {Haft}]«). Mit einem AUC-Wert von  $.80$  kann auch dieser Validitätsindex als sehr zufriedenstellend bezeichnet werden. Auch wenn sich die Rezidivraten zwischen den einzelnen Rückfallkriterien oft nicht sonderlich unterscheiden, soll mit Hilfe des zusätzlich aufgenommenen letztgenannten Kriteriums dem Umstand Rechnung getragen werden, dass es vor allem die gravierenden »Hands-on«-Rückfalldelikte sind, die die öffentliche und politische Diskussion lenken. Zu Recht werden von verschiedenen Seiten kriminalprognostische Methoden gefordert, die im Stande sind, gerade diese Straftaten valide vorherzusagen. Darüber hinaus muss es als ein zusätzliches Qualitätsmerkmal des SORAG angesehen werden, dass bei höherschweligen Rückfallkriterien tendenziell bessere Prognoseergebnisse erzielt wurden. Die Vorhersageleistung des SORAG für das Kriterium »allgemeine Rückfälligkeit« war mit einem AUC-Wert von  $.72$  bzw.  $.82$  ebenfalls als hoch einzustufen.

Die ausschließlich positiven Prognoseleistungen für die Gesamtgruppe werden zum Teil durch die Analyse der einzelnen Subgruppen relativiert. Anhand vorangegangener Prognosestudien (Bartosh et al. 2003) und aufgrund des gesicherten empirischen Wissens über die Heterogenität der Gesamtpopulation sexuell motivierter Straftäter (z.B. Fiedler 2004) wurde in der vorliegenden Studie die Gesamtstichprobe anhand des Index-Delikts in folgende drei Subgruppen unterteilt: Vergewaltigungstäter und extra- bzw. innerfamiliäre pädosexuelle Täter.

Für die Subgruppe der Vergewaltigungstäter konnten die hohen Validitätswerte für die meisten Rückfallkriterien bestätigt werden: Mit Ausnahme der sexuell motivierten Rückfälligkeit lagen sämtliche AUC-Werte bei  $.72$  oder darüber und gelten somit als Beleg für die hohe prädiktive Validität des SORAG bei diesen Straftätern. Für die sexuell motivierte Rückfälligkeit wurde mit  $AUC = .56$  ein (nicht signifikanter) Wert ermittelt, der nahe an der

Zufallswahrscheinlichkeit liegt. Allerdings muss hierbei berücksichtigt werden, dass lediglich ein Täter von den insgesamt 87 dieser Subgruppe auch tatsächlich eine erneute sexuell motivierte Straftat beging. Auch wenn ROC-Analysen prinzipiell unabhängig von der jeweiligen Basisrate sind, können nur solche Ereignisse prognostiziert werden, die auch tatsächlich auftreten. Der einzige Rückfalltäter dieser Subgruppe wurde mit einem Gesamtscore von 14 Punkten in die fünfte (mit einer aus der Originalversion geschätzten Rückfallwahrscheinlichkeit nach sieben Jahren Follow-up-Zeitraum von 45 % bzw. nach zehn Jahren mit einer Rückfallwahrscheinlichkeit von 76 %) von insgesamt neun Risikokategorien zugeteilt, womit eine durchschnittliche bis hohe Rückfallwahrscheinlichkeit prognostiziert werden würde. Demgegenüber ist in dieser Subgruppe auf den hohen Anteil Falsch-Positiver hinzuweisen, d.h. auf den Straftäteranteil, bei dem Rückfälle zwar mit hoher Wahrscheinlichkeit prognostiziert wurden, die aber tatsächlich innerhalb des untersuchten Katamnesezeitraums nicht rückfällig wurden. Anhand der Normtabellen der Originalversion würde bei 14 Begutachteten von den insgesamt 87 Vergewaltigungstätern nach sieben Jahren eine Rückfallwahrscheinlichkeit von 75 %, bei sechs Untersuchten gar eine von 100 % prognostiziert werden. Zumindest nach durchschnittlich ca. der Hälfte des fraglichen Beobachtungszeitraumes beging keiner dieser Begutachteten erneut eine sexuell motivierte Straftat. Freilich sind bei dieser Gegenüberstellung einige beträchtliche Einschränkungen zu machen: Zum einen handelt es sich streng genommen nicht um Rückfallraten im Sinne von Delikt-Wiederbegehungsraten, sondern um Wiederverurteilungs- bzw. Wiederinhaftierungsraten mit zusätzlich relativ kurzen Follow-up-Zeiträumen. Zum anderen ist das beispielhaft dargestellte Rückfallkriterium, bei dem der hohe Anteil Falsch-Positiver auffällt, eben nicht jenes Kriterium, für das der SORAG konzipiert wurde (das Instrument wurde konstruiert, um gewalttätige *und/oder* sexuell motivierte Rückfälle zu prognostizieren). Bei genau diesem Kriterium zeigt das Instrument jedoch hohe Prognoseleistungen und in Relation zum Anteil der Validen-Positiven einen niedrigeren Anteil Falsch-Positiver.

Bei den extrafamiliären pädosexuellen Tätern zeigt sich im Vergleich zur Subgruppe der Vergewaltigungstäter ein ähnliches Ergebnismuster – allerdings mit unterschiedlichen Rückfallkriterien. Für die allgemeine, die sexuell motivierte und die gewalttätige (inklusive sexuell motivierte) Rückfälligkeit (jeweils sowohl erneute Verurteilung als auch Inhaftierung) liegen die Indizes der prädiktiven Validität des SORAG zum Teil deutlich über dem kritischen Wert von  $AUC = .72$  und belegen somit die hohe Prognoseleistung des Instruments. Für Kategorien mit reiner nicht sexuell motivierter Gewalttätigkeit lagen die Werte jedoch nahe der Zufallswahrscheinlichkeit von  $AUC = .50$ . Allerdings sind in diesen Kriterien auch die Rezidivraten äußerst niedrig.

Die vorhandenen Validitätsindizes der Subgruppe der innerfamiliären pädosexuellen Täter sind aufgrund der zu geringen Rezidivraten nicht sinnvoll interpretierbar. Darüber hinaus wurde bei fünf der insgesamt neun Kriterien laut Strafregisterauszug überhaupt kein Rückfall verzeichnet. Es gibt allerdings Studien, die eine Unterteilung von pädosexuellen Sexualdelinquenten in inner- bzw. extrafamiliäre Täter insgesamt in Frage stellen, da laut aktuellen empirischen Erkenntnissen der Überschneidungsbereich zwischen beiden Gruppen viel größer als ursprünglich angenommen ist (*Studer & Aylwin 2006*). So gesehen ist es nicht unwahrscheinlich, dass nach einem längeren Katamnesezeitraum ähnlich gute Vorhersagewerte wie bei der Gruppe der extrafamiliären Täter vorliegen.

Zusammenfassend dokumentieren die Resultate den Wert der deutschsprachigen Version des SORAG. Einerseits zeigen sich durchwegs gute Validitätswerte für die Gesamtgruppe. Andererseits zeigt sich in der Vergewaltigergruppe eine gute Vorhersageleistung für die forensisch relevante Kategorie der schweren Gewaltdelikte und in der Gruppe der extra-

familiären pädosexuellen Täter eine hervorragende Vorhersageleistung für die Kategorie »sexuell motivierte Rückfälligkeit«.

Neben der hier vorgenommenen Aufteilung sind weitergehende Untersuchungen mit unterschiedlichen Subgruppen notwendig, um die Möglichkeiten und Grenzen von Rückfallprognoseinstrumenten wie dem SORAG besser abschätzen zu können. Auch wenn die forensische Prognoseforschung in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte vorweisen kann, zeigen die vorliegenden Ergebnisse, dass man noch weit davon entfernt ist, konkret formulierte und empirisch abgesicherte Handlungsanweisungen zur Erstellung von Kriminalprognosegutachten bereitstellen zu können, die eindeutige Antworten darauf geben können, bei welchem Sexualdelinquenten welche Prognosemethode aus welchen Gründen wie gut vorhersagen wird.

### Summary

This study is part of a prospective, longitudinal research project to evaluate the reliability and validity of different recidivism risk assessment methods for sexual offenders for scientific and practical use in the German-speaking part of Europe. In this paper we present the German adaptation of the Sexual Offender Risk Appraisal Guide (SORAG), a specific risk assessment tool for sexual offenders that was developed and published in 1998 in Canada. We examined the interrater reliability, concurrent validity and predictive validity of the German version of the instrument with a sample of 178 male sexual offenders arrested in Austria. The German SORAG showed good results for interrater reliability and concurrent validity. The predictive validity was determined utilizing subgroups of the sample based on each offender's index offense. The results were predominantly good, but the effectiveness of the instrument varied depending on offender type. The use of actuarial risk assessment methods is helpful for the assessment process, but further research is necessary to know the exact drawbacks and opportunities of these instruments.

Keywords: SORAG, risk assessment, sexual offender, validity, recidivism

### Literatur

*American Psychiatric Association* (2000). Diagnostisches und statistisches Manual psychischer Störungen: DSM-IV. Göttingen. – *Barbaree, H.E., Seto, M.C., Langton, C.M. & Peacock, E.J.* (2001). Evaluating the predictive accuracy of six risk assessment instruments for adult sex offenders. *Criminal Justice and Behavior* 28, 490–521. – *Bartosh, D.L., Garby, T., Lewis, D. & Gray, S.* (2003). Differences in the predictive validity of actuarial risk assessments in relation to sex offender type. *International Journal of Offender Therapy and Comparative Criminology* 47, 422–438. – *Boer, D.P., Hart, S.D., Kropp, P.R. & Webster, C.D.* (1997). Manual for the Sexual Violence Risk-20: Professional Guidelines for Assessing Risk of Sexual Violence. Vancouver. – *Boetticher, A., Kröber, H.-L., Müller-Isberner, R., Böhm, K.M., Müller-Metz, R. & Wolf, T.* (2006). Mindestanforderungen für Prognosegutachten. *NStZ* 26, 537–544. – *Cohen, J.* (1992). A power primer. *Psychological Bulletin* 112, 155–159. – *Dable, K.P.* (2007). Methodische Grundlagen der Kriminalprognose. *Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie* 1, 101–110. – *Dable, K.P.* (2005). Psychologische Kriminalprognose. Herbolzheim. – *Dable, K.P., Schneider, V. & Zietzen, F.* (2007). Standardisierte Instrumente zur Kriminalprognose. *Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie* 1, 15–26. – *Dilling, H., Mombour, W. & Schmidt, M.H.* (2004). Internationale Klassifikation psychischer Störungen. ICD-10 Kapitel V (F). Klinisch-diagnostische Leitlinien. Bern. – *Ducro, C. & Pham, T.* (2006). Evaluation of the SORAG and the Static-99 on Belgian sex offenders committed to a forensic facility. *Sexual Abuse: A Journal of Research and Treatment* 18, 15–26. – *Egan, J.P.* (1975). Signal Detection Theory and ROC Analysis. New York. – *Eher, R.* (2007). Die Zentrale Dokumentations- und Koordinationsstelle für Sexualstraftäter im Österreichischen Strafvollzug. Maßnahmenpakete zur Rückfallvermeidung inhaftierter Sexualstraftäter. *Journal für Strafrecht* 2, 51–55. – *Eher, R., Schilling, F., Graf, T., Frühwald, S. & Frottier, P.* (2006). Die standardisierte Begutachtung von Sexualstraftätern im Österreichischen Strafvollzug - erste Ergebnisse und Ausblicke. *Neuropsychiatrie* 20, 50–56. – *Eher, R. & Ross, T.* (2006). Reconsidering risk for reoffense in intrafamilial child molesters: New aspects on clinical and criminological issues. *Sexual Offender Treatment* 1, 1–9. – *Fiedler, P.* (2004).

Sexuelle Orientierung und sexuelle Abweichung. Weinheim. – Greve, W. & Wentura, D. (1997). Wissenschaftliche Beobachtung in der Psychologie. München. – Hanley, J.A. & McNeil, B.J. (1982). The meaning and use of the area under the Receiver Operating Characteristic (ROC) Curve. *Radiology* 143, 29-36. – Hanson, R.K. & Thornton, D. (1999). Static-99: Improving Actuarial Risk Assessments for Sex Offenders. User Report 99-02. Ottawa: Department of the Solicitor General of Canada. – Hanson, R.K. & Morton-Bourgon, K. (2004). Predictors of Sexual Recidivism: An Updated Meta-Analysis. Ottawa: Public Safety and Emergency Preparedness Canada. – Hanson, R.K. & Morton-Bourgon, K. (2007). The Accuracy of Recidivism Risk Assessments for Sexual Offenders: A meta-analysis. Ottawa: Public Safety and Emergency Preparedness Canada. – Hare, R.D. (1991). Manual for the Psychopathy-Checklist-Revised. Toronto. – Harris, G.T., Rice, M.E., Quinsey, V., Lalumière, M.L., Boer, D. & Lang, C. (2003). A multisite comparison of actuarial risk instruments for sex offenders. *Psychological Assessment* 15, 413-425. – Marshall, W.L. (2005). Grenzen der Phallometrie. *Recht & Psychiatrie* 23, 11-23. – Müller-Isberner, R., Cabeza, S.G. & Eucker, S. (2000). Die Vorhersage sexueller Gewalttaten mit dem SVR-20. Haina. – Nedopil, N. (2005). Prognosen in der Forensischen Psychiatrie. Ein Handbuch für die Praxis. Lengerich. – Nunes, K.L., Firestone, P., Bradford, J.M., Greenberg, D.M. & Broom, I. (2002). A comparison of modified versions of the Static-99 and the Sex Offender Risk Appraisal Guide (SORAG). *Sexual Abuse: A Journal of Research and Treatment* 14, 253-269. – Quenzer, C. (2005). Prädiktive Validität ausgewählter aktuarischer Verfahren bei Sexualdelinquenten. Berlin: unveröff. Diplomarbeit. – Quinsey, V.L., Harris, G.T., Rice, M.E. & Cormier, C. (2006). Violent Offenders: Appraising and Managing Risk. Washington/DC. – Rettenberger, M. & Eher, R. (2006a). Die deutsche Übersetzung des Static-99 zur aktuarischen Kriminalprognose verurteilter Sexualstraftäter. *MschKrim* 89, 352-365. – Rettenberger, M. & Eher, R. (2006b). Die revidierten Kodierungsrichtlinien des Static-99; [www.vffw.org](http://www.vffw.org). – Rettenberger, M. & Eher, R. (2007). Aktuarische Kriminalprognose bei Sexualstraftätern: Die deutsche Version des Sex Offender Risk Appraisal Guide (SORAG); [www.vffw.org](http://www.vffw.org). – Schmucker, M. (2004). Kann Therapie Rückfälle verhindern? Herbolzheim. – Stadtland, C., Hollweg, M., Kleindienst, N., Dietl, J., Reich, U. & Nedopil, N. (2005). Risk assessment and prediction of violent and sexual recidivism in sex offenders: Long-term predictive validity of four risk assessment instruments. *Journal of Forensic Psychiatry and Psychology* 16, 92-108. – Studer, L.H. & Aylwin, A.S. (2006). Sexual offender subtyping: The incest offender question. *Sexual Offender Treatment* 1, 1-8.

(Ansch. d. Verf.: Dipl.-Psych. Martin Rettenberger, Institut für Gewaltforschung und Prävention (IGF), Jörgerstraße 22/3, A-1170 Wien; [martin.rettenger@igf.or.at](mailto:martin.rettenger@igf.or.at); PD Dr. med. Reinhard Eher, Justizanstalt Wien-Mittersteig, Außenstelle Floridsdorf, Gerichtsgasse 6, A-1210 Wien; [reinhard.eher@justiz.gv.at](mailto:reinhard.eher@justiz.gv.at); Universitätsklinikum Ulm, Abteilung für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Sektion Forensische Psychotherapie, Am Hochsträß 8, D-89081 Ulm)